

Großes Kopfkino

Nürtinger Schlosskeller, 1. Jan. 1900

„Spiel mir das Lied vom Meer“: Das Duo Phantasma begeisterte im Nürtinger Schlosskeller

VON RAINER WENDANG

NÜRTINGEN. Das Duo Phantasma brachte am Freitagabend im Nürtinger Schlosskeller das Stück „Novecento“ zu Gehör. Der vor 20 Jahren von Alessandro Baricco geschriebene Monolog trägt den Untertitel „Die Legende vom Ozeanpianisten“ und wurde in Italien zu einem der erfolgreichsten Theaterstücke der neueren Zeit.

Am 1. Januar des Jahres 1900 findet ein schwarzer Matrose des Passagierschiffs Virginian ein Findelkind auf dem Flügel des Ballsaales. Liebevoll nimmt er sich des Knaben an, den er nach sich selbst, dem Aufdruck der Fundkiste und dem neuen Jahrhundert benennt.

Als nach Jahren der Ziehvater stirbt, soll der Junge endlich in einer Hafenbehörde angemeldet werden, was bislang unterblieben war. Doch dieser taucht ab, um erst auf hoher See und als begnadeter Pianist wieder zu erscheinen.

Sein weiteres Leben wird aus der Perspektive seines Freundes, des Trompeters der Bordkapelle erzählt, bis zum selbstgewählten Ende: Er, der das Schiff nie verlassen hat, weigert sich auch, es nach seiner Abwrackung zu tun und geht stattdessen von Bord des Lebens.

Dieser Text, in einem kleinen Büchlein erschienen, gibt die ideale Vorlage für das Duo Phantasma, das mit der passenden Musik und einer packenden Stimme daraus großes Kopfkino entstehen lässt.

Sprecher Michael Stülpnagel gibt jeder Person und jeder Stimmung in der Erzählung die richtige Färbung und der Multi-Synchron-Instrumentalist Johannes Weigle steuert vielseitig und abwechslungsreich die Musik dazu bei.

Die Erzählung schweift von philosophischen Tiefen zu scheinbar belanglosen Oberflächlichkeiten, bringt den Zuhörer an den Rand des Weinens und schnell wieder zum Lachen.

Wie in einem Film von Sergio Leone, wo die Musik Ennio Morricones dem Hörer bei einer Wildwest-Hymne mit Sopran Cantus firmus Schauer über den Rücken jagt, um im nächsten Stück mit einem Pferdehufe imitierenden Kokosnuss-Shuffle auf alles zu pfeifen.

Und wie die Helden in solchen Epen bewundert werden für ihre Kompromisslosigkeit und Härte, so fasziniert an „Novecento“ die freiwillige Beschränkung seines Lebensraumes und seine innere Wachheit.

Von der Welt, die regelmäßig im Rhythmus Southhampton-New York, New York-Southhampton bei ihm vorbeikommt, lernt er alles und wird als Künstler größer als sie. Er kann, den Menschen



Setzen die Legende vom Ozeanpianisten perfekt um: Michael Stülpnagel (links) und Johannes Weigle sind das Duo Phantasma. Foto: Wendang

zuhörend, die Welt jenseits der Ozeane kennenlernen und in den Augen der Reisenden sogar Zukünftiges sehen.

Welch eine Parabel auf den Zeitgeist, dem folgend man geistig beschränkt, äußerlich überwacht durch die Welt jettet, unendlichen Wünschen hinterher! Keine Wünsche lässt die Darbietung der beiden Künstler offen, die nicht bloß zu zweit auftreten, sondern wirklich als Duo verschmelzen.

Neben den schon erwähnten handwerklichen Fähigkeiten ist die emotionale Beteiligung – besonders Michael Stülpnagels – nicht zu übersehen, der Fundus an Instrumenten, Stilen und Melodien, den Johannes Weigle bereithält und sympathisch präsentiert, kaum zu

überschauen. – Weil hier kein Theater-, sondern eher ein Hörstück gegeben wird, ist auch jedes Bühnenbild überflüssig und die Beleuchtung dezent.

Das Nürtinger Theater mit seinen von aufmerksamen Zuhörern gut besetzten Stuhlreihen bietet einen schönen Rahmen.

Wer jetzt Lust bekommen hat auf eine Reise mit Phantasma, hat in nächster Zeit und Umgebung öfter die Gelegenheit, denn die beiden sind mit diesem Stück erst in See gestochen.

Die Besucher des Schlosskellers sind gewiss nicht seekrank nach Hause gegangen, vielleicht sehn-krank oder kränklich sehnend, irgendwie nicht-irdisch: ozeanisch.